

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal 3. Stück.

Den 18. Januar 1823.

I n h a l t.

Besuch des Königs August II. von Polen bey Friedrich
Wilhelm I. (Beschluss.) — Was bedeutet Requiem? — Win-
terlied. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. —
Wohlthätigkeit. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.
— Verzeichniß der Geborenen ic. — 53 Bekanntmachungen.

Des Lebens Schmerz, des Lebens Herrlichkeit,
Wie bald versinkt's im Strom der Zeit!

~~~~~

### I.

Besuch des Königs August II. von Polen bey  
Friedrich Wilhelm I.

(B e s c h l u ß.)

---

Mit den mannichfaltigsten und glänzendsten Lustbar-  
keiten wurde während des eiltägigen Aufenthalts zu  
Berlin (vom 29. May bis zum 8. Junius) der König  
von Polen ununterbrochen unterhalten; Bälle und  
andre Hoffeste, Gallatafeln, vertrauliche Mahle an  
der table ronde und prächtige Bewirthing der Könige  
bey den Ministern von Grumbkow, Knyphausen,  
Creuz und Flgen, und dem kaiserlichen Ge-  
sandten,

XXIV. Jahrg. (3)

sandten, Grafen von Seckendorf, wechselten mit einander. Die vertraulichen Gastmähler, an welchen außer den fürstlichen Personen nur die angesehensten der beyden Hofstaaten Antheil nahmen, wurden an den nach der Weise, welche Friedrich Wilhelm zu Dresden kennen gelernt hatte, eingerichteten Confidenztafeln gehalten, auf welchen durch allerley Maschinieren die Teller und Speisen gewechselt wurden, ohne daß es der Hülfe eines Bedienten bedurfte; der König hatte den damaligen Königl. polnischen Baumeister Pöpelmann ausdrücklich von Dresden dazu verschrieben, um solche Tafeln in den Schlössern zu Potsdam, Berlin und Charlottenburg einzurichten. Die letzte der Confidenztafeln, welche die beyden Könige mit einander zu Charlottenburg hielten, dauerte, nach der Erzählung der Markgräfin von Bayreuth, von Ein Uhr Nachmittags bis Zehn Uhr Abends; und an dieser Tafel herrschte vornehmlich der Gott des Weins, so daß der König August selbst die Bedingung vergaß, welche er vor seiner Ankunft sich hatte zusichern lassen.

Das prachtvollste militairische Schauspiel, womit Friedrich Wilhelm den König von Polen unterhielt, war die große Musterung am 31. May von zwanzig Bataillons Fußvolk und vier und zwanzig Escadrons Reiterrey, zusammen 16,000 Mann, deren Linie auf der Ebene von Tempelhof, von dem äußersten Schlagbaum der steinernen Brücke vor dem Leipziger Thore an, eine halbe Meile weit sich erstreckte. So lange die Uebungen dauerten, blieben beyde Könige zu Pferde; als der Parademarsch begann, stiegen sie ab, der König von Polen setzte sich wegen seines bekannten Zufalls am Fuß, in einen der für ihn und sein Gefolge gestellten

ten Lehnsessel, Friedrich Wilhelm aber blieb in einiger Entfernung stehen. Die Königin und die Prinzessinnen mit den Damen des polnischen Hofes und vielen vornehmen Damen der Hauptstadt sahen dem Zuge aus ihren Karossen zu. Fast noch glänzender als diese General-Musterung war die darauf folgende Special-Musterung, wobey immer zwey und zwey Regimenter zusammen genommen wurden. Mit den Uebungen der Artillerie und Bombenwerfen wurde dieses glänzende militairische Schauspiel beschlossen.

An dem darauf folgenden Sonntage wurde der König von Polen durch die Spiele der aus Halle verschriebenen Halloren belustigt, welche in ihrer eigenthümlichen Kleidung vor dem Schlosse einen Aufzug hielten, und dann in dem vor dem Schlosse vorbeyschießenden Arme der Spree mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit ein Schifferstechen und andre ihrer Künste ausführten.

Ueber alle Beschreibung glänzend war nach dem einmüthigen Zeugnisse aller Zeitgenossen die nächtliche Erleuchtung der Stadt Berlin am 4. Junius, so daß die Erleuchtung von Dresden zur Zeit der dortigen Anwesenheit des Königs von Preußen der Pracht dieses Schauspiels nicht zu vergleichen war. Die Markgräfin Friederike von Bayreuth, welche mit Lobpreisungen nicht sehr freigebig ist, versichert, niemals etwas schöneres gesehen zu haben. Alle Häuser, besonders in den Hauptstraßen, waren, wie sie erzählt, mit den mannichfaltigsten Sinnbildern und Inschriften geziert, und so glänzend erleuchtet, daß die Augen dadurch geblendet wurden. Vor allen zeichneten sich durch prächtige Erleuchtung und Mannichfaltigkeit

der Sinnbilder das damalige Haus des Kammergerichts in der Brüderstraße und das Lecointesche Haus aus, deren Verzierung Gundling auf den Befehl des Königs besorgt hatte. In Begleitung von mehr als tausend Wagen fuhren die beyden Könige durch die erleuchteten Straßen. Auf dieses schöne Fest folgte nach einigen Tagen eine glänzende Bewirthung des fremden Hofes in Monbijou, bey welcher die geschmackvolle Erleuchtung der dortigen Drangerie von besonders schöner Wirkung war.

Mit diesem Feste endigten sich zwar die Lustbarkeiten zu Berlin; aber neue Festlichkeiten begannen zu Charlottenburg, wohin Friedrich Wilhelm am 8. Junius seinen hohen Gast führte. Am Abende dieses Tages wurde daselbst nicht nur ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, sondern auch während eines glänzenden Balls ein Nachtschießen gehalten, in welchem bey jedem richtigen Schuß eine Feuerkugel in die Luft stieg, und viele schöne Preise an Silbergeschir und Medaillen vertheilt wurden. Den ersten Preis, eine vergoldete Feuersorge von Silber mit einem Theekessel von demselben Metall, erlangte der Graf Moritz von Sachsen. Reichlich besetzte Mittags- und Abendtischen fehlten ebenfalls nicht während des Aufenthalts zu Charlottenburg; und auch von den gewaltigen Jagden, womit Friedrich Wilhelm in seinen Wildgärten seine Kräfte übte, sah König August eine Probe in dem großen Ausschießen, welches am 14. Junius in der Jungfernsheide angestellt wurde, und in wenigen Stunden vierhundert Stücken Lamm-Wildpret, acht und dreyßig wilden Schweinen und zwey Füchsen das Leben kostete. Der polnische Prinz und der Graf Moritz von Sachsen

wett-

wetteiferten bey dieser Jagd mit den geübten Jägern des preussischen Hofes, und erregten nicht geringe Bewunderung, als der Prinz mehreren Hirschen nach einander im Laufe, und der Graf einem Keuler, mit Einem Hiebe die Köpfe abschlugen. Besonders großem Beyfall fand die Jagdmahzeit, womit nach geendigter Jagd der Oberjägermeister, Freyherr von Hertefeld, die hohen Herrschaften und ihr Gefolge unter einer großen Laubhütte an drey langen mit Symbolen der Jagd gezierten Tafeln auf das prächtigste bewirthete; alles erinnerte bey diesem Mahle, welches bey dem beständigen Schalle der Hifthörner gehalten wurde, an Jagd und Waidwerk, und selbst die Aufsätze der Confitüren und die Zierrathen der Schüsseln stellten Hirschköpfe und Jagdgeräth vor.

Am 17. Junius um Mitternacht brach der König von Polen, gesättigt von Lustbarkeiten und Vergnügungen, unter dem Donner von neunzig Schüssen aus dem für das Feuerwerk nach Charlottenburg gebrachten Geschütze auf, und nahm den Weg nach Polen; der Kurprinz von Sachsen kehrte nach Dresden zurück.

Die beyden Könige schieden von einander mit gegenseitig befestigter Freundschaft; und Friedrich Wilhelm legte auf dieses Bündniß der Freundschaft einen so hohen Werth, daß er das Andenken an das vertrauliche Zusammenseyn mit dem benachbarten Könige auch bey der Nachwelt zu erhalten suchte. In dem Baume in der Jungfernheide, unter welchen am 29. May der König von Polen auf sein Wohl getrunken hatte, ließ er am 9. Junius vorläufig, bis ein dauerhaftes Denkmal errichtet werden konnte, eine rothe höl-

hölzerne Tafel anschlagen, auf welcher eine von dem weißen polnischen Adler und einer aus den Wolken hervorragenden Hand gehaltene Königskrone abgebildet war, mit folgenden Versen:

Der König Friedrich August hielt mit dem Sohne,  
Dem Folger seines Reichs, der weißen Adlerskrone,  
An diesem Orte still, sprach: wie er gnädig wollte,  
Daß er mit Preußen stets in Freundschaft leben sollte,  
Das hat er zugesagt. Hierunter kannst Du sehen,  
Mein Leser! welchen Tag und Jahr es ist geschehen.  
Gott gebe beyder Volk auch solchen Sinn und Geist,  
Weil er uns allesammt zur Bruderliebe weiht.

Den 29. May 1728.

Späterhin ließ Friedrich Wilhelm durch den sächsischen Maler Ludwig von Silvester zu Dresden ein großes Gemälde ausführen, auf welcher die Verbrüderung beyder Könige in lebensgroßen Figuren dargestellt wurde. Dieses Gemälde wurde in dem großen königlichen Saale zu Potsdam aufgehängt.

Nicht nur der König August von Polen war von den ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen höchst befriedigt, sondern auch die sächsischen Hofleute waren von der Aufnahme, welche ihnen zu Potsdam und Berlin widerfahren war, so entzückt, daß sie das Schloß zu Potsdam mit dem Pallaste des Pharasmanes und das Schloß zu Berlin mit dem Pallaste des Darius verglichen. Bey den Berlinern aber erregten die etwas leichten Sitten mancher sächsischen Hofleute nicht geringes Befremden, und besonders mißfiel das Betragen der Gräfin Orzelska, welche so wenig um den äußern Anstand sich kümmerte, daß sie nicht selten in Mannskleidern umherging. Dem größern Berliner

Publi-

Publikum gewährte dagegen des Königs von Polen berühmter und schon im vorigen Stück erwähnter Hofnarr und Hofaschenspieler, Joseph Fröhlich, welcher seinen König auch auf dieser Reise begleitete, manche Unterhaltung durch seine Taschenspielerkünste, mit welchen er selbst die Berlinischen Gassenbuben zu belustigen nicht unter seiner Würde hielt; diese gewannen daher für ihn eine nicht geringe Freundschaft, und gefelkten sich zu ihm in großer Zahl, wo er sich blicken ließ. Um so weniger hielt sich Gundling dadurch geehrt, daß ihn dieser etwas pöbelhafte Hofnarr als seines Gleichen behandelte und Herr Bruder nannte; was er indeß doch am Ende sich gefallen lassen mußte. Bey dem Könige Friedrich Wilhelm aber, welcher Anfangs einiges Wohlgefallen an den Späßen des sächsischen Hofnarren fand, verdarb Fröhlich es nach wenigen Tagen durch die plumpe und ungesittete Weise, mit welcher er bey dem Schifferstechen der Halloren sich benahm, so sehr, daß er seit diesem Tage nicht wieder am Hofe sich blicken lassen durfte.

~~~~~

II.

Was bedeutet Requiem?

Antwort auf die eingegangene Anfrage von M—n.

Requiem wird in der katholischen Kirche eine feyerliche Seelenmesse genannt, die zu Ehren eines Verstorbenen gehalten wird. Selbst bey gewöhnlichen Begräbnissen fängt das Todtenamt mit den Worten an: Requiem aeternam dona illis, d. i. Ewige Ruhe

gieb

gieb ihren Seelen. Die Geistlichen wiederholen diese Worte häufig auch auf dem Wege nach dem Grabe. Solche musikalische Seelenmessen, nach einem sehr alten lateinischen Text, haben berühmte Componisten wie Mozart, Tomelli, Winter u. m. A. bearbeitet. — Im weiteren Sinn kann man jede Todtenfeyer ein Requiem nennen.

Da des Lateins Unkundige sich bey lateinischen Texten lediglich an die Musik halten müssen, so hatte die Bearbeitung eines deutschen Textes den Zweck, neben dem musikalischen Genuß, auch dem Nachdenken und der Betrachtung einen Stoff zu geben, und durch Hindeutungen an Abgeschiedene aller Art, jeden Theilnehmer an die zu erinnern, die ihm vorangegangen sind.

Für die so treffliche Aufführung einer so schwierigen als trefflichen Composition wird gewiß jeder Unparteyische den Dank mit uns theilen. D. H.

III.

Winterlied.

Des Weltbeherrschers Allmachtshand
Hat nun den Winter ausgesandt,
Der Feld und Flur in Schlummer streckt
Und schirmend sie mit Schnee bedeckt.
Preis ihm und Dank!

Doch wehn die Winde kalt und scharf,
Wer nun nicht ängstlich sorgen darf,
Nicht dürstig ist und ungesund,
Der sage doch von Herzensgrund
Gott Lob und Dank.

Ja

Ja ihm, dem Vater seiner Welt,
 Der mächtig schuf und mild erhält,
 Die Vögel unterm Himmel nährt,
 Auch Obdach mir und Brod gewährt,
 Preis, Lob und Dank!

O du mein Herz, versäume nicht
 Bey harter Zeit des Mitleids Pflicht;
 Und bringe bey der Brüder Leid
 Durch Werke der Barmherzigkeit
 Gott deinen Dank!

Herrscht Kält' und Frost im Winter gleich,
 Des Christen Herz ist warm und weich;
 Er denkt: Wen Noth und Elend drückt,
 Der rufe froh, von mir erquickt:
 Gott Lob und Dank!

Wohl ihm! Er sieht im Geiste schon
 Der Liebeswerke hohen Lohn.
 Was man den Brüdern Guts gethan,
 Nimmt Jesus selbst als Wohlthat an.
 Ihm Preis und Dank!

Fulda.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
 in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

Wohlthätigkeit.

Von einer Gesellschaft Studirender sind 15 Thlr. 12 Gr. zum Ankauf von Braunkohlensteinen für Hülfbedürftige gesammelt und an mich abgegeben worden. Es sollen dafür Kohlensteine, das Hundert zu 9 Gr. gekauft, und diese unter 165 Arme hiesiger Stadt gleichmäßig à 25 Stück vertheilt werden.

Den edlen Jünglingen, die im Wohlthun Freude finden, sage ich im Namen der leidenden Menschheit meinen gerührten Dank.

Halle, am 14. Januar 1823.

Guerike, Superintendent.

~~~~~

3.

### Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

3) Von Einem Wohlöbl. Magistrat für ertheilte Erlaubniß, bis nach 10 Uhr Musik und Tanz halten zu dürfen, von Herrn Basse 1 Thlr.

= = Köfer 1 =

= d. Tischlergewerk 1 =

= Hrn. Schurig 1 =

= d. Bäckergewerk 1 =

= Hrn. Sturm 1 =

= Basse 1 =

4) Bey der Laufe der kleinen Caroline wurde für die Armen gesammelt und von R. an die Armenkasse abgegeben 1 Thlr.

Die Curatoren zc. Lehmann. Kunde.

~~~~~

4.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle it.
December 1822. Januar 1823.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 17. Decbr. 1822 dem Tischlermeister Pabst eine Z., Friederike Auguste. (Nr. 1063.)
— Den 19. dem Minister Academiae Hänsch eine Z., Emilie Charlotte. (Nr. 211.) — Den 21. dem Schneidermeister Stein eine Z., Charlotte Wilhelmine Bertha. (Nr. 926.) — Den 4. Januar 1823 eine unehel. Z. (Nr. 881.) — Den 5. dem Maurer Fister eine Z., Johanne Caroline. (Nr. 1430.) — Eine unehel. Z. (Nr. 1424) — Den 6. dem Handarbeiter Kutscher in Trotha ein S., Johann Carl. (Nr. 11.)

Ulrichsparochie: Den 24. Decbr. 1822 dem Postamentier Endermann ein S., Georg Magnus Ferdinand. (Nr. 2227.) — Den 6. Januar 1823 dem Handarbeiter Hammer ein Sohn, Johann Christian Simon. (Nr. 1526.)

Domkirche: Den 4. Dec. 1822 dem Schuhmachermeister Göbel ein S., August Adolph Carl. (Nr. 163.)

Neumarkt: Den 30. Dec. 1822 e. unehel. Z. (Nr. 1355.)
— Den 7. Jan. 1823 dem Lohgerbermeister Illchner ein Zwillingsohn, Andreas Friedrich Christian, und eine Zwillingstöchter, Johanne Sophie Auguste. (Nr. 1156.)
— Dem Strumpfwirkermeister Künstling ein Sohn, Gottlieb Adelbert. (Nr. 1194.) — Den 9. dem Handarbeiter Barth ein S., Johann Friedrich. (Nr. 1218.)

Glauchau: Den 30. Decbr. 1822 dem Polizey Sergeant Säger eine Tochter, Eleonore Caroline Friederike. (Nr. 1756.)

b) Getraute.

Moritzparochie: Den 8. Jan. der Leinwebermeister Schulze mit W. C. Bremer.

Domkirche: Den 12. Jan. der Schuhmachermeister Göbel mit M. E. L. Tramm.

c) Ge:

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Jan. des Böttchermeisters
Eckler L., Johanne Caroline, alt 2 J. 4 M. 6 T.
Brustfieber. — Den 7. des Korbmachermeisters Hesse
Chefrau, alt 37 J. 3 M. 2 W. Steckfluß. — Den 10.
der Schneidermeister Krause, alt 65 J. 7 M. Lungen-
schlag.

Ulrichsparochie: Den 6. Januar der Schuhmacher-
meister Tobis, alt 66 J. 10 M. 2 W. 2 T. Ent-
kräftung.

Morixparochie: Den 4. Januar des Hornknechts
Schaaf Wittwe, alt 83 Jahr, Altersschwäche. —
Den 10. der Schenkirch Barwald, alt 54 J. 5 M.
Bauchwassersucht.

Domkirche: Den 8. Jan. des Lohgerbermeisters C.
G. Anton L., Auguste Friederike, alt 3 J. 6 M.
Krämpfe.

Krankenhaus: Den 11. Januar der Invalid Gila-
ling, alt 73 Jahr, Entkräftung.

Neumarkt: Den 8. Jan. des Böttchermeisters Otto
S., Gottlieb Leberecht, alt 25 J. 4 M. 2 W. Lungen-
schwindsucht. — Des Lohgerbermeisters Ischner Zwi-
lingssohn, Andreas Friedrich Christian, alt 1 Tag,
Steckfluß.

Glauch: Den 6. Jan. des gewes. Soldaten Lackum
Sohn, Johann Heinrich Wilhelm, alt 26 J. 4 M.
Bluterstickung. — Den 7. der Tischlermeister Schwarz,
alt 39 J. 4 M. Steckfluß. — Der gewesene Soldat
Oberdorf, alt 70 Jahr, Brustkrankheit.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnik.

Bekanntmachungen.

Den 19. Januar ist Gelegenheit nach Berlin, wer
Luft hat mitzureisen, melde sich bey dem Lohnfuhrmann
Hagen in der großen Steinstraße Nr. 162.

Die der hiesigen Stadt zugehörige, bey Lieskau belesene Hufe Acker, die Steinbruchshufe genannt, soll von Michaelis 1823 an, entweder in Zeitpacht auf sechs Jahre, oder nach Befinden der Umstände in Erbpacht gegeben werden.

Zu dem Ende ist ein einziger Bietungstermin auf den 5. Februar c. Vormittags um 10 Uhr zu Rathhause angesetzt worden, in welchem sowohl auf das Zeitpacht- als auf das Erbpacht-Recht die Gebote angenommen werden sollen.

Die Bedingungen, sowohl zur Zeit- als zur Erbverpachtung, sind in unserer Canzley niedergelegt und können daselbst eingesehen werden.

Halle, den 24. December 1822.

Der Magistrat.

Mellin. Casar. Lehmann.

Daß ich von der Leipziger Neujahrsmesse mit verschiedenen modernen Waaren wieder sortirt bin, zeige ich ergebenst an, als: große fein bronzirte Gardinenrosetten und Serviettenbänder, Halscolliers von Früchten, dgl. Perlox und Uherschlüssel, Perlbörsen mit vergoldeten und plattirten Schlössern, stählerne und andern hübsch gearbeiteten Nähschrauben, stählerne Schlüsselhaken, Braunschweiger lackirte Präsentirt Bretter bis zu den größten Sorten mit plattirten Griffen und Garnirung, auch bordürte mit Mahlerey, dergl. Tafelleuchter verkaufe ich jetzt das Stück zu 14 Gr. und Spatiampen zu 1 Thlr.

Madut.

In Nr. 611 am Moritzkirchhofe ist ein Logis von 4 Stuben nebst dazu gehörigen Kammern und übrigen Zubehör, auch Stallung zu 4 Pferden, einzeln oder im Ganzen zu vermietthen und kann sogleich oder auf Ostern bezogen werden. — In demselben Hause, so wie in einem Hause nahe am Markte, sind auch einzelne Keller, zu welchen der Eingang von der Straße führt, von jetzt an zu vermietthen.

J. G. Mente,
wohnhaft in Nr. 611 am Moritzkirchhofe.

Sollten Eltern, in oder außerhalb Halle, ihren Töchtern nicht nur die Theilnahme am Unterrichte in den hiesigen Schulen, sondern auch außer den Schulstunden Gelegenheit wünschen, sich in feinem weiblichen Handarbeiten, wie in Besorgung anderer häuslichen Geschäfte zu üben: so bin ich erbötig, diese in Kost und Pflege zu nehmen und mit der größtmöglichen Sorgfalt nicht nur über ihre Gesundheit zu wachen, sondern auch darauf zu halten, daß sie recht bald durch feine Sitten, wie durch Kenntnisse und Fertigkeiten, die ein weibliches Wesen zieren, ihre Eltern erfreuen.

Auch kann, gegen billige Vergütung, Töchtern aus hiesiger Stadt, an dem von mir zu ertheilenden Unterrichte sowohl, als an der Anleitung zu zweckmäßiger Bearbeitung der Schulaufgaben, zur Vorbereitung auf den Schulunterricht und zur Wiederholung desselben, in den Nachmittagsstunden von 4 — 7 Uhr, die Theilnahme gestattet werden.

Wem mit dieser Anzeige gedient ist, den bitte ich ergebenst, mit mir recht frühzeitig desfallige Rücksprache zu nehmen, und sich vorläufig versichert zu halten, daß ich mich eifrigst bemühen werde, mich für das geschenkte ehrenvolle Vertrauen aufs thätigste dankbar zu beweisen.

Halle, am 14. Januar 1823.

Auguste Böhme,

jetzt in der Schloßgasse Nr. 1060 wohnhaft.

Für den in Nr. 1 und 2 gedachten Waisenkneben habe ich noch erhalten: von Hrn. H. 8 Gr., Fr. R. F. 12 Gr. und Fr. v. S. 1 Thlr. zusammen 1 Thlr. 20 Gr.

Da nun hierdurch dessen Verlust mehr als ersetzt ist, so danke ich nicht allein für diese Geschenke, sondern bitte zugleich, alles dasjenige, wozu mir noch Hoffnung gemacht ist, andern zuzuwenden. D. Böhler.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben die Schlosserprofession zu erlernen, er sey aus der Stadt oder vom Lande, derselbe kann sein Unterkommen finden bey dem Schlossermeister Staudé in der Salzstraße Nr. 301.

Es soll Mittwochs den 22sten Januar Vormittags um 9 Uhr auf dem Strohofe im Werder eine bedeutende Quantität Brennholz, bestehend in rüstern, eichen, birken, ellern und kiefern, in Häufen getheilt, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

J. S. Köpfner.

Fichtene Zimmerspäre sind von heute an in kleinen Häufen, auch Korbweise bey der Steinnühle in Siebichenstein, so wie auch 12 Stück fertig gemachte Fleischklöße aus freyer Hand zu verkaufen.

Siebichenstein, am 14. Januar 1823.

Der Zimmermann Richter.

Torfverkauf. Gestochener Torf das Fuder mit Fuhrlohn bis hieher 1500 Steine enthaltend, wird für 3 Thlr. 2 Gr. verkauft. Bestellungen werden auf dem alten Markt Nr. 495 abgegeben. Halle, den 6. Januar 1823.

Anzeige. Gute trockne Ischerbener Braunkohlensteine sind zu verkaufen bey dem Oekonom

Sachsen am großen Berlin.

Da bey hiesiger Wilhelminengrube der sämmtliche Vorrath von Formkohlen verkauft, so hat man verbreitet, daß hieselbst keine mehr zu haben wären, weshalb hiermit bekannt gemacht wird, daß bey unterzeichneter Grube noch gute Formkohlen zu haben und noch mit 4 Gr. 3 Pf. das Hundert nebst 1 Gr. Ladegeld für jeden Wagen verkauft werden. Kohlengrube des Ritterguts zu Döllnitz, den 4. Januar 1823.

Ritter, Kohlenaufseher.

Eine neue eichne Wäschrolle, 4 Ellen lang, steht zum Verkauf bey Hrn. Rudel an der Marktkirche.

Um allen Irrungen und Nachfragen unserer Mitbürger zuvor zu kommen, halten wir es für Schuldigkeit, bekannt zu machen, daß wir Licht und Seife für den nämlichen Preis verkaufen, als Herr Ottermann Sohn und Vater.

Sämmtliche Seifenfedermeister.

Linke, Huth, Robert, Klose

Sonnabend den 18. Januar
 Viertes Abonnements-Concert
 im Saale des Rathskellers.

Die Wahl der aufzuführenden Musikstücke werden die gewöhnlichen Anschlagzettel enthalten.

Billette zu 10 Gr. sind in der Kenger'schen Sortiment-Buchhandlung unter dem Rathhause zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Saales ist 12 Gr.

Der Anfang des Concertes ist um 5 Uhr und der Saal wird um 4 Uhr geöffnet.

N a u e.

Den 20sten oder 21sten Januar geht eine leere bedeckte Chaise von hier nach Berlin, wer Lust hat mitzufahren, beliebe sich zu melden hinter dem Rathhause in des Herrn D. Käpprich Hause bey dem

Lohnfuhrmann W o r b s.

Von des Hrn. Canzler D. Niemeyer schon längere Zeit im Buchhandel fehlenden

Populären und praktischen Theologie, oder Methodik und Materialien des christlichen Volksunterrichts, als 1stem Theil des Handbuchs für christliche Religionslehrer,

ist so eben die 6te neu bearbeitete und vermehrte Auflage, mit vorangeschickten offenen Aeußerungen über die Bildung und den gegenwärtigen Zustand unsrer Theologie, erschienen, wozu die Briefe an christliche Religionslehrer 1ster und 2ter Theil (2 Thlr.) als ein Commentar zu betrachten sind. Der Preis ist 1 Thlr. 16 Gr. Von beyden Theilen des Handbuchs 2 Thlr. 20 Gr.

Buchhandlung des Hallischen Waisenhauses.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.